

irgendwieanders-taizé am 17.01.2016 / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Begrüßung / Einleitung / Votum

Im Namen Gottes, der uns tröstet, wie einen seine Mutter tröstet,
im Namen von Jesus Christus, seinem Sohn, den Simeon als den Trost Israels erwartete,
im Namen des Heiligen Geistes, den Jesus uns als den Tröster versprochen hat zu senden.

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Herzlich willkommen zu irgendwieanders-taizé. Es erwartet Sie heute keine lange Predigt, sondern Gedichte, Gebete, Gedanken, Geschichten und dazu eher meditative Musik, vor allem aus Taizé, jenem kleinen Ort in Burgund, wo seit Jahrzehnten eine ökumenische Kommunität lebt und jedes Jahr tausende von vorwiegend jungen Menschen anzieht.

Thema unseres Gottesdienstes ist die Jahreslosung 2016,e in Vers aus dem Jesajabuch:
„Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Bekanntmachungen

Lied: In der Stille angekommen

Psalm 131

*HERR, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz.
Ich gehe nicht um mit großen Dingen, die mir zu wunderbar sind.
Fürwahr, meine Seele ist still und ruhig geworden
wie ein kleines Kind bei seiner Mutter;
wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.
Israel, hoffe auf den HERRN von nun an bis in Ewigkeit!*

Lasst uns beten!

*Die Stille suchen wir nach Tagen voller Unruhe,
nach wieder einmal aufwühlenden Meldungen und Bildern in den Nachrichten,
nach einer Woche, die uns wieder gefordert hat,
die Woche nach dem Weihnachtsurlaub.
Lass auch unsere Seele diese Geborgenheit spüren,
wie sich Kind ein geborgen fühlt, das von seiner Mutter gestillt wird.
Lass uns die Stille finden,
damit wir offen werden für dich. Amen*

Lied: Bei Gott bin ich geborgen

Biblische Lesung: 1. Mose 37,31-35

Da nahmen sie Josefs Rock und schlachteten einen Ziegenbock und tauchten den Rock ins Blut und schickten den bunten Rock hin und ließen ihn ihrem Vater bringen und sagen: Diesen haben wir gefunden; sieh, ob's deines Sohnes Rock sei oder nicht.

*Er erkannte ihn aber und sprach: Es ist meines Sohnes Rock; ein böses Tier hat ihn gefressen, ein reißendes Tier hat Josef zerrissen!
Und Jakob zerriss seine Kleider und legte ein härenes Tuch um seine Lenden und trug Leid um seinen Sohn lange Zeit.
Und alle seine Söhne und Töchter kamen zu ihm, ihn zu trösten; aber er wollte sich nicht trösten lassen und sprach: Ich werde mit Leid hinunterfahren zu den Toten, zu meinem Sohn. Und sein Vater beweinte ihn.*

Stille

Lied: O Heiland, reiß die Himmel auf (Str. 1+4)

Text: Nietzsche: Der tolle Mensch

*Habt ihr nicht von jenem tollen Menschen gehört, der am hellen Vormittag eine Laterne anzündete, auf den Markt lief und unaufhörlich schrie: "Ich suche Gott! Ich suche Gott!"
Da dort gerade viele von denen zusammenstanden, welche nicht an Gott glaubten, so erregte er ein großes Gelächter.
Ist er denn verlorengegangen? sagte der eine. Hat er sich verlaufen wie ein Kind? sagte der andere.
Oder hält er sich versteckt? Fürchtet er sich vor uns? Ist er zu Schiff gegangen? ausgewandert? - so schrien und lachten sie durcheinander.*

Der tolle Mensch sprang mitten unter sie und durchbohrte sie mit seinen Blicken.

*"Wohin ist Gott?" rief er, "ich will es euch sagen!
Wir haben ihn getötet - ihr und ich!
Wir sind seine Mörder! Aber wie haben wir das gemacht?
Wie vermochten wir das Meer auszutrinken?
Wer gab uns den Schwamm, um den ganzen Horizont wegzuwischen?
Was taten wir, als wir diese Erde von ihrer Sonne losketteten? Wohin bewegt sie sich nun?*

*Wohin bewegen wir uns?
Fort von allen Sonnen?
Stürzen wir nicht fortwährend?
Und rückwärts, seitwärts, vorwärts, nach allen Seiten?
Gibt es noch ein Oben und ein Unten? Irren wir nicht durch ein unendliches Nichts?
Haucht uns nicht der leere Raum an?
Ist es nicht kälter geworden?
Kommt nicht immerfort die Nacht und mehr Nacht?*

*Müssen nicht Laternen am Vormittag angezündet werden?
Hören wir noch nichts von dem Lärm der Totengräber, welche Gott begraben?
Riechen wir noch nichts von der göttlichen Verwesung? - auch Götter verwesen!
Gott ist tot! Gott bleibt tot! Und wir haben ihn getötet!
Wie trösten wir uns, die Mörder aller Mörder?*

*Das Heiligste und Mächtigste, was die Welt bisher besaß, es ist unter unsern Messern verblutet - wer wischt dies Blut von uns ab?
Mit welchem Wasser könnten wir uns reinigen?
Welche Sühne feiern, welche heiligen Spiele werden wir erfinden müssen?*

*Ist nicht die Größe dieser Tat zu groß für uns?
Müssen wir nicht selber zu Göttern werden, um nur ihrer würdig zu erscheinen?*

*Es gab nie eine größere Tat - und wer nun immer nach uns geboren wird, gehört um dieser Tat willen in eine höhere Geschichte, als alle Geschichte bisher war!"
Hier schwieg der tolle Mensch und sah wieder seine Zuhörer an: auch sie schwiegen und blickten befremdet auf ihn. Endlich warf er seine Laterne auf den Boden, dass sie in Stücke sprang und erlosch. "Ich komme zu früh", sagte er dann, "ich bin noch nicht an der Zeit.*

Dies ungeheure Ereignis ist noch unterwegs und wandert - es ist noch nicht bis zu den Ohren der Menschen gedrungen. Blitz und Donner brauchen Zeit, das Licht der Gestirne braucht Zeit, Taten brauchen Zeit, auch nachdem sie getan sind, um gesehen und gehört zu werden. Diese Tat ist ihnen immer noch ferner als die fernsten Gestirne - und doch haben sie dieselbe getan!" - Man erzählt noch, dass der tolle Mensch desselbigen Tages in verschiedenen Kirchen eingedrungen sei und darin sein Requiem aeternam deo angestimmt habe. Hinausgeführt und zur Rede gesetzt, habe er immer nur dies entgegnet: "Was sind denn diese Kirchen noch, wenn sie nicht die Gräber und die Grabmäler Gottes sind?"

Stille

Lied: O Heiland reiß die Himmel auf (Str. 5+6)

Text: Der Trostlostag von Kurt Rose

*Der Trostlostag, die Schlaflosnacht,
wo ist die Hand, die mich beherbergt,
die dieser alten Jahre Nebel vom Auge zieht,
aus Schatten wieder lichtetes Leben macht.*

*Du siehst mich, Gott, du faßt die Hand,
du hältst das Ohr an meine Trauer,
du hörst auf meine Dunkelheiten, und meiner Angst
bist du in jeder Stunde zugewandt.*

*Die Ruhennacht, der Friedetag,
beim Schwinden meiner Kräfte legst du
dein Wort mir unter beide Hände, und um das Herz
legst du behutsam warmen Flügelschlag.*

Stille

Gebet: EG 898

Lied: Komm, Trost der Welt

Biblische Lesung: Jesaja 66,10-14

*Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.
Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an dem Reichtum ihrer Mutterbrust.*

Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man sie lieblosen.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras.

Stille

Zu Psalm 23 Johannes Hansen

Und ob

*Ich von schweren Gedanken bedrängt werde,
meine Schwächen schmerzlich erleide,
mir in dunklen Stunden selbst fremd bin,
mich in Konflikten des Alltags verletze,
mir Kritiker hart meine Grenzen zeigen,
mich das Leid meiner Menschenbrüder entsetzt
und ich im Leben mein Sterben kommen spüre,
weiß ich mich dennoch von Deiner Hand gehalten.*

Und ob,

*Ich bin unendlich geborgen,
denn du bist immer bei mir.
Deine Nähe umgibt mich Tag und Nacht.
Du holst mich von falschen Wegen zurück.
Du nährst mich im Hunger mit Brot und Wein.
Deinen Namen hast du mit meinem verbunden.
Du siegst für mich über finstere Gewalten.
Dein Tisch reicht durch die Wand des Todes.
Du meinst es ewig gut mit mir.*

*Ich bin unendlich geborgen,
denn Du bist immer bei mir.*

Und ob.

Lied: Meine Seel preist ihn

Text: Was es heißt, einen anderen Menschen zu trösten (von Marielene Leist)

*Den anderen in den Arm nehmen
Ihm die Hand geben, ihn an die Brust ziehen
Ihm über das Haar streichen
Ihm sanft die Wange berühren
Ihn ganz fest umarmen
Ihn hin- und herwiegen, ihn warm halten
Ihm die Hand aufs Knie legen
Den Kopf über ihn beugen
Mit dem Gesicht ihm ganz nahe kommen
Ihn an der Hand nehmen, ihn geleiten
Das Kind auf den Arm nehmen*

*Ihm die Tränen abtrocknen
Den Namen in die Hand schreiben
Mit ihm schweigen, mit ihm Musik hören
Mit ihm lesen, mit ihm beten
Mit ihm wenig und leise sprechen
Mit ihm weinen, ihm zuhören
Ihn berichten lassen
Leise, behutsame Fragen stellen*

*Glückliche Stunden mit ihm in Erinnerung rufen
Mit ihm Bilder und Fotografien anschauen
Mit ihm freundlich reden
Kontakt mit ihm halten
Ihn der erfahrenen Liebe sicher machen
Gewissheit der Treue und Liebe vermitteln
Ihm Hilfe zusagen, für ihn Hilfe suchen
Ihm Beistand versprechen
Auf die unausgesprochenen Rufe antworten
Auf das Schreien hören, mit ihm das Entsetzen teilen
Ihm die Angst, die Wut und den Zorn nicht ausreden*

*Beieinandersein-
In der Familie, in der Gruppe, unter Freunden
Die Zeichen der Not verstehen
Die stumme Bitte begreifen
Zeigen, dass er sich auf dich verlassen kann
Schutz zusichern, Zuversicht stärken
Versprechen zu helfen, zu schützen, zu vermitteln
Zuversicht teilen, dass eine bessere Zukunft kommen muss
Zuversicht teilen, dass Heilung und Besserung gelingt
Zusicherung des Geliebtwerdens*

*Ihm das Gesicht zuwenden
Einfach neben ihm sitzen
Da sein
Ihn liebevoll anschauen
Auf ihn warten
Ihn besuchen, ihm schreiben
Für ihn sorgen, für ihn da sein
Mit ihm essen, mit ihm trinken
Über Nacht bei ihm wachen
Bei ihm bleiben
Trost nicht aufdrängen
Sein Schweigen respektieren
Mit ihm nach dem Sinn fragen
Keine fertigen Antworten haben
Gute Gedanken in ihm wecken
Gutes über den Toten sagen
Gutes über das Verlorene sagen
Den Verlust aussprechen*

Hoffnung teilen auf Vergeben

*Hoffnung teilen auf Verzeihen
Hoffnung teilen auf Huld und Gnade*

Stille

Lied: Meine Seele sehnte sich nach dir

Geschichte: Die Nacht im Hotel von Siegfried Lenz

Der Nachtportier strich mit seinen ungepflegten Händen über ein Heft und hob bedauernd die Schultern.

“Das ist die einzige Möglichkeit”, sagte er. “So spät werden Sie nirgendwo ein Einzelzimmer bekommen. Sie können natürlich noch in anderen Hotels nachfragen. Aber ich kann Ihnen schon jetzt sagen, dass wir, wenn Sie ergebnislos zurückkommen, Ihnen nicht mehr helfen können. Denn das freie Bett in dem Doppelzimmer, das Sie – ich weiß nicht warum – nicht nehmen wollen, wird dann auch vergeben sein.”

“Gut”, sagte Schwamm, “ich werde das Bett nehmen. Nur möchte ich wissen, mit wem ich das Zimmer teilen muss. Ist mein Partner schon da?”

“Ja, er ist da und schläft.”

“Er schläft”, wiederholte Schwamm, ließ sich die Anmeldeformulare geben, füllte sie aus und reichte sie dem Nachtportier zurück; dann ging er hinauf.

Nach einigem Suchen fand Schwamm das ihm zugewiesene Zimmer. Er drückte die Türklinke herab, schloss die Tür hinter sich und tastete mit flacher Hand nach dem Lichtschalter. Da stockte er plötzlich. Neben ihm sagte jemand mit einer dunklen, energischen Stimme: “Halt! Bitte machen Sie kein Licht. Sie würden mir einen Gefallen tun, wenn sie das Zimmer dunkel ließen.”

“Haben Sie auf mich gewartet?” fragte Schwamm erschrocken. Statt zu antworten, sagte der Fremde: “Stolpern Sie nicht über meine Krücken, und seien Sie vorsichtig, dass Sie nicht über meinen Koffer fallen, der ungefähr in der Mitte des Zimmers steht. Ich werde Sie sicher zu Ihrem Bett dirigieren: Gehen Sie drei Schritte an der Wand entlang, und dann wenden Sie sich nach links, und wenn Sie wiederum drei Schritte getan haben, werden Sie das Bett berühren können.” Schwamm gehorchte. Er erreichte sein Bett, entkleidete sich und legte sich nieder. Er hörte die Atemzüge des anderen und spürte, dass er vorerst nicht würde einschlafen können.

“Übrigens”, sagte er zögernd nach einer Weile, “mein Name ist Schwamm.”

“So”, sagte der andere.

“Ja.”

“Sind Sie zu einem Kongress hierher gekommen?”

“Nein. Und Sie?”

“Nein.”

“Geschäftlich?”

“Nein, das kann man nicht sagen.”

“Wahrscheinlich habe ich den merkwürdigsten Grund, den je ein Mensch hatte, um in die Stadt zu fahren”, sagte Schwamm.

“Wollen Sie in der Stadt Selbstmord begehen?” fragte der andere.

“Gott bewahre, nein. Ich habe einen Sohn, Herr ... (der andere nannte nicht seinen Namen), einen kleinen munteren Kerl, und sinetwegen bin ich hierher gefahren.”

“Ist er im Krankenhaus?”

“Wieso denn? Er ist gesund, ein wenig bleich zwar, das mag sein, aber sonst sehr gesund. Nur ist er äußerst sensibel, mimosenhaft, er reagiert bereits, wenn ein Schatten auf ihn fällt.”

“Also ist er noch im Krankenhaus.”

“Nein”, rief Schwamm, “ich sagte schon, dass er gesund ist, in jeder Hinsicht. Aber er ist gefährdet, dieser kleine Bengel hat eine Glasseele, und darum ist er bedroht.”

“Warum begeht er nicht Selbstmord?” fragte der andere.

“Aber hören Sie, ein Kind wie er, in solch einem Alter! Nein, mein Junge ist aus folgendem Grunde gefährdet: Jeden Morgen, wenn er zur Schule geht – er geht übrigens immer allein dorthin -, jeden Morgen muss er vor einer Schranke stehen bleiben und warten, bis der Frühzug vorbei ist. Er steht dann da, der kleine Kerl, und winkt, winkt heftig und freundlich und verzweifelt.”

“Ja und?”

“Dann”, sagte Schwamm, “dann geht er in die Schule, und wenn er nach Hause kommt, ist er still und traurig, und manchmal heult er auch. Er kann seine Schularbeiten nicht machen, er mag nicht spielen und nicht sprechen. Das geht nun schon seit Monaten so, jeden Tag. Der Junge geht mir kaputt dabei!”

“Was veranlasst ihn denn zu solchem Verhalten?”

“Sehen Sie”, sagte Schwamm, “das ist merkwürdig: Der Junge winkt, und – wie er traurig bemerkt – es winkt ihm keiner der Reisenden zurück. Und das nimmt er sich so zu Herzen, dass wir – meine Frau und ich – die größten Befürchtungen haben. Er winkt, und keiner winkt zurück; man kann die Reisenden natürlich nicht dazu zwingen, und es wäre absurd und lächerlich, eine entsprechende Vorschrift zu erlassen, aber ...”

“Und Sie, Herr Schwamm, wollen nun das Elend Ihres Jungen beenden, indem Sie morgen den Frühzug nehmen, um dem Kleinen zu winken?”

“Ja”, sagte Schwamm, “ja.”

“Mich”, sagte der Fremde, “gehen Kinder nichts an. Ich hasse sie und weiche ihnen aus, denn ihretwegen habe ich – wenn man’s genau nimmt – meine Frau verloren. Sie starb bei der ersten Geburt. Sie fahren nach Kurzbach, nicht wahr?”

“Ja.”

“Und Sie haben keine Bedenken bei Ihrem Plan? Offener gesagt: Sie schämen sich nicht, Ihren Jungen zu betrachten? Denn was Sie vorhaben, Sie müssen es zugeben, ist doch ein glatter Betrug.”

Schwamm sagte erregt: “Was erlauben Sie sich, ich bitte Sie, wie kommen Sie dazu!” Er zog die Decke über den Kopf, lag eine Weile überlegend da und schlief dann ein.

Als er am nächsten Morgen aufwachte, stellte er fest, dass er allein im Zimmer war. Er blickte auf die Uhr und erschrak: Bis zum Morgenzug blieben ihm noch fünf Minuten, es war ausgeschlossen, dass er ihn noch erreichte.

Am Nachmittag kam er niedergeschlagen und enttäuscht zu Hause an. Sein Junge öffnete ihm die Tür, glücklich, außer sich vor Freude. Er warf sich ihm entgegen und hämmerte mit den Fäusten gegen seine Beine und rief:

“Einer hat gewinkt, einer hat ganz lange gewinkt.”

“Mit einer Krücke?” fragte Schwamm.

“Ja, mit einem Stock. Und zuletzt hat er sein Taschentuch an den Stock gebunden und es so lange aus dem Fenster gehalten, bis ich es nicht mehr sehen konnte.”

Stille

Gebet von Heinz Pangels: Atempause

Guter Gott:

Ach könnte ich mich

wenigstens einmal täglich

für eine viertel Stunde

losmachen

von meiner Arbeit,

von meinen Geschäften,

von meiner Sorge um das tägliche Brot;

ach könnte ich mich selbst

*für diese Zeit
von meinen Gedanken lösen,
meine Sorgen
und meinen ganzen Kummer.
vergessen
und mich fallen lassen in Dir,
mich ausruhen bei Dir,
Deine Liebe und Deine Nähe spürend,
ganz einfach bei Dir sein,
mich bei Dir geborgen fühlen,
wissend, dass Du mich liebst,
mich geschaffen und erlöst hast
für ein Leben mit Dir.*

*O Gott, gib mir täglich
die Kraft und auch den Mut,
unbefangen bei Dir einzukehren,
mich bei Dir niederzulassen,
mich bei Dir wohl zu fühlen.*

*Gib mir das sichere Gefühl,
mich gelassen fallen lassen zu können,
darauf vertrauend,
dass Du mich hältst und trägst.*

*Nimm für diese Zeit
allen Druck,
der auf mir lastet
und mich quält,
und schenke mir eine stille
Atempause,
damit ich, von Dir gestärkt
und getröstet,
die Last und Mühe des Tage
tragen kann.*

Lied: Meine Seele sehnte sich nach dir

Fürbitten (Erleuchte und bewege uns / EG 608) / Gebet des Herrn / Segen

Wir erheben uns zu Gebet und Segen und singen immer wenn es heißt: „Wir bitten dich“
„Erleuchte und bewege uns, leite und begleite uns“

Du ewiger und barmherziger Gott,
dein Licht kehrt wieder,
unsere Dunkelheit machst du hell.
Wir bitten dich,
*erleuchte und bewege uns,
leite und begleite uns.*

Du ewiger und barmherziger Gott,
wir trauern und sind bestürzt.

Wir klagen dir den Tod der 10 Männer und Frauen,
die in Istanbul durch ein Attentat getötet wurden.
Wir ahnen das Leid der Angehörigen,
die Schmerzen der Verwundeten,
die Ohnmacht der Rettungskräfte.
Für sie und uns vertrauen wir darauf,
dass du die Dunkelheit hell machst.
Für sie und uns bitten wir dich:
*erleuchte und bewege uns,
leite und begleite uns.*

Du ewiger und barmherziger Gott,
wir fürchten uns und sind alarmiert.
Wir klagen dir den Hass und die Gewalt in unserer Gesellschaft.
Wir lesen, wie andere beleidigt und bedroht werden,
wie Schlägertruppen Brände legen und Wehrlose verletzen.
Wir hören, wie andere entwürdigt werden.
Wir sehen, wie Angst geschürt wird.
Wir aber vertrauen darauf,
dass du die Dunkelheit hell machst
und Versöhnung schaffst.
Darum bitten wir dich:
*erleuchte und bewege uns,
leite und begleite uns.*

Du ewiger und barmherziger Gott,
wir sorgen uns und haben Mitleid.
Wir klagen dir die unerträgliche Lage der Menschen in Syrien,
in der ausgehungerten Stadt Madaja,
die Verzweiflung in allen Kriegsgebieten und auf den Fluchtrouten,
die Gewalt der Diktatoren und ihrer Handlanger.
Wir vertrauen darauf,
dass du die Dunkelheit hell machst
und die Mächtigen mit Weisheit ausrüstest.
Darum bitten wir dich:
*erleuchte und bewege uns,
leite und begleite uns.*

Du ewiger und barmherziger Gott,
wir freuen uns aber auch und loben dich.
Wir danken dir für die Menschen,
die du uns an die Seite stellst.
Wir danken dir für die weltweite Kirche,
in die du uns berufen hast und für alle Verbundenheit in ihr.
Wir danken dir für alles,
was du uns anvertraust und
was du uns abverlangst:
Schweres und Leichtes,
Großes und Kleines.
Wir vertrauen darauf,
dass du die Dunkelheit hell machst
und unsere Herzen durch deine Gegenwart weit werden.
Im Vertrauen auf Jesus Christus bitten wir dich:

*erleuchte und bewege uns,
leite und begleite uns.*

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Gesegnet deine Trauer (Antje S. Naegeli)

*Gesegnet deine Trauer, dass du nicht erstarrst vor Schmerz,
sondern Abschied nehmen und dich behutsam lösen kannst
ohne dich verloren zu geben.
Gesegnet deine Klage, dass du nicht verstummst vor Entsetzen,
sondern herausschreien kannst, was über deine Kraft geht und dir das Herz zerreißt.
Gesegnet deine Wut,
dass die Entmutigung dich nicht überwältige, sondern die Kraft in dir wachse,
für dich zu kämpfen, trotzdem dein Leben zu wagen.
Gesegnet du, dass du Unsicherheit aushalten
und Ängste bestehen kannst, bis du wieder festen Grund spürst
unter deinen Füßen
Und ein neuer Tag dir sein Licht schenkt.*

Lied: Bei Gott bin ich geborgen

Musik